

Raubestimmung in der interkulturellen Filmvermittlung

Ana KARLSTEDT

Universität Bukarest; E-mail: ana.karlstedt@gmail.com

Abstract: Language teaching through the medium of film may prove very rewarding in that it moves the focus away from language and its general markers (grammar, vocabulary) alone and casts it onto culture, cultural boundaries and rules. Among them, space plays a very important role. It defines who we are, where we come from. Especially the fine line between what is considered public or private space is worth being analyzed. With examples from two movies, students of German as a Foreign Language are meant to discover this fine line, look beyond it and restore an equilibrium between the public and the private in order to be prepared for intercultural experiences.

Key Words: Space, spatial boundaries, spatial perception, German as a foreign language, the study of film, interculturality

„Kultur bestimmt die Weisen, nach denen Menschen (...) Raum wahrnehmen und darauf reagieren“ (Altmayer 1997: S. 9).

Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Studenten neben der Sprache auch interkulturelle Kompetenzen. Zu diesen gehören auch Unterschiede in der Wahrnehmung davon, welche Räume öffentlich und privat und welche die Grenzen dazwischen sind. Dieses Thema lässt sich gut an filmischen Beispielen im Unterricht zeigen.

Die Welt ist räumlich organisiert. Es gibt eine Dichotomie zwischen dem Raum des Öffentlichen und dem Raum des Privaten. Diese Dichotomie löst Probleme bei der Zuordnung

von Räumen und der Bestimmung von Grenzen aus. Der private Raum ist der Bereich des Haushalts und der Familie und ist gekennzeichnet durch das von menschlichen Bedürfnissen und Lebensnotwendigkeiten diktierte Zusammenleben (Arendt 2006: S. 423). Der öffentliche Raum hingegen ist der der Gesellschaft, das so genannte „Reich der Freiheit“ (ebd.).

Eine klare Abgrenzung zwischen diesen beiden Polen, zwischen den Tätigkeiten, „die der Erhaltung des Lebens dienen, und denjenigen, die sich auf eine allen gemeinsame Welt richten“ (ebd.: S. 420) ist aufgrund fließender Grenzen kaum möglich. Die Komplexität nimmt zu, wenn unterschiedliche Kulturkreise involviert sind.

Zum Einsatz von Spielfilmen im Fremdsprachenunterricht kann man sagen, dass sich im Medienzeitalter Sehgewohnheiten und die Motivation der Lernenden gewandelt haben. Kinder wachsen mit elektronischen Geräten auf, der Schul- und Studiumsalltag thematisiert und integriert technische und mediale Neuerungen. Filme sind vor diesem Hintergrund ein geeignetes Medium zum ganzheitlichen Lehren und Lernen. Sie dienen als visuelle Verstehenshilfe und bereiten die Lernenden auf die außerunterrichtliche Wirklichkeit vor, indem sie ihre Alltagserfahrungen berücksichtigen und diese mit in den Lehr- und Lernprozess integrieren.

Filme überbrücken räumliche Distanz und ermöglichen das Eintauchen in fremde Kulturen. Lehrende sollten beim Einbeziehen von Filmen in den Unterricht jedoch darauf achten, dass das Filmerlebnis keine passive Konsumentenhaltung hervorruft. Filme sollen nicht als „Lückenfüller“ verwendet werden.

Im Film wie im Leben ist die Welt räumlich organisiert. Dies dient zur Orientierung. Es bietet sich beispielsweise an, im DaF-Unterricht die Raumkonzeption und Raumsemantik einer studentischen Wohngemeinschaft zu analysieren. Das erste Beispiel im vorliegenden Beitrag thematisiert zwei Ausschnitte aus dem Film *L'Auberge Espagnole* von Cédric

Klapisch aus dem Jahr 2002. Die Hauptfigur, der ERASMUS-Stipendiat Xavier aus Frankreich, verbringt zwei Auslandssemester in der spanischen Metropole Barcelona (daher der deutsche Titel *Barcelona für ein Jahr*). In der WG (Wohngemeinschaft) wohnt er mit weiteren Studenten aus anderen europäischen Ländern zusammen: Ein Student aus Frankreich trifft somit auf Kollegen aus Deutschland, Dänemark, England, Italien und Spanien. Deren Zusammenwohnen auf engstem Raum verursacht Konflikte und Streitereien und ermöglicht somit interessante Beobachtungen zum Thema Abgrenzung des öffentlichen und privaten Raums aus interkultureller Perspektive.

Die interkulturelle Analyse des Films im DaF-Unterricht ist somit eine gute Vorbereitung für Studenten auf Auslandsaufenthalte. Die Wohnsituation der jungen Erwachsenen im Film konfrontiert die Lernenden mit einer Situation des „kollektiven Haushaltens“ (Myrdal 1953: S. 421). Das Problem, das sich hier stellt ist, dass in einer Wohngemeinschaft eigentlich private Räume wie das Bad oder die Küche zu einem öffentlichen Raum werden. Die „heilige“ Privatsphäre wird bedroht, die Geborgenheit, die sie bietet, zerstört. Und die Akteure in der WG werden somit automatisch zu Grenzgängern. Sie vermitteln in einer gemeinsamen Sprache (Englisch), oft mit „Code switching“ verbunden, zwischen ihrer eigenen Kultur und der der anderen Mitbewohner.

Der erste thematisierte Konflikt hat mit dem Kühlschrank der Studenten zu tun. Hier prallen eigentlich privates Eigentum und Besitz mit einem öffentlich gewordenen Raum aufeinander. Wer hat Zugriff auf welches Fach? Diese Frage stellt sich der ordentliche, organisierte Deutsche. Als seine spanische Mitbewohnerin eine Flasche Saft in sein Fach stellt, rebelliert er sofort. Die Spanierin sieht das alles nicht so tragisch und erklärt, dass sie für den Saft in ihrem Fach keinen Platz hat. Dieses alltägliche Beispiel zeigt das unterschiedliche Raumgefühl in verschiedenen Kulturkreisen auf. Hier spielt der Film

auch gerne mit Klischees: Der Deutsche versucht, seinen Raum im Kühlschrank zurückzuerobern und plädiert für Ordnung und Transparenz; die Spanierin ist pragmatisch und nutzt den Raum, der gerade frei ist; während der italienische Mitbewohner zerstreut und nachlässig ist und seine Brille in den Kühlschrank legt. Somit regt dieses Beispiel auch dazu an, Stereotype im DaF-Unterricht zu analysieren, anstatt diese nur passiv wahrzunehmen.

Die zweite Konfliktsituation betrifft erneut einen aus privat zu öffentlich gewordenen Raum: das gemeinsame Bad der WG. Hier kommt neben dem interkulturellen auch ein geschlechtsspezifisches Problem zum Vorschein. Die Engländerin ist empört, dass der Däne und Franzose die Badewanne schmutzig hinterlassen. Sie stellt die beiden zur Rede und sie benehmen sich dabei (in stereotyper Weise) ihrem Geschlecht entsprechend: Die beiden Männer nehmen die Angelegenheit nicht ernst. Die Bedeutung des Raumes „Badezimmer“ für die visuelle Wahrnehmung der Frau ist, dass die Badewanne blitzblank und das Badezimmer allgemein ein Raum hygienischer, heiler Zuflucht sein muss, während es für die männlichen Mitbewohner eher unwichtig ist – ihre Wahrnehmung ist weniger streng. Sie können sich in diesem Raum perfekt fühlen und orientieren, auch wenn nicht alles extrem sauber ist. So interagieren unsichtbare kulturelle Eigenräume miteinander.

Diese beiden Filmszenen zeigen das Konfliktpotential in einer interkulturellen WG. Als Übung für den DaF-Unterricht bietet es sich hier an, mit den Lernern Regeln für ein besseres Zusammenleben zu entwickeln. Sie können selbst eines der beiden Beispiele auswählen und auch andere, vergleichbare interkulturelle Problemsituationen und dazugehörige Regeln vorstellen:

- Ein Mitbewohner will jeden Tag zwischen 7.00 und 7.30 Uhr morgens die WG-Badewanne nutzen. In der WG gibt es aber nur ein Badezimmer (Regel: Man einigt sich auf ein

sinnvolles Zeitlimit, in der das zum öffentlichen Raum gewordene Bad zu benutzen ist).

- Vor zwei Tagen gab es in der WG ein großes Fest. Das schmutzige Geschirr steht noch immer in der Küche (die in einer WG zu einem öffentlichen Raum wird, in dem Kompromisse zur Raumnutzung erforderlich sind; Regel: Jeder reinigt spätestens am nächsten Tag, was er gebraucht hat).
- Es gibt nur einen Fernseher und oft Streit, weil jeder etwas anderes sehen will (Regel: klare Absprachen notwendig).
- Sie möchten ab und zu Ihren privaten Raum für sich haben. Ihre Mitbewohner wollen jedoch ständig etwas mit Ihnen unternehmen (Regel: Immer die Intimsphäre, also den privaten Raum, sprich: „die Sicherheit ihrer eigenen vier Wände“ (Arendt 2006: S. 425) des anderen respektieren; der „Ort der Verborgenheit, in dessen Obhut Menschen vor dem Licht des Öffentlichen geschützt werden“ (Arendt 2006: S. 429), muss also verteidigt werden).
- Sie öffnen den Kühlschrank, um Ihr Essen zuzubereiten. Plötzlich merken Sie, dass manche Lebensmittel aus Ihrem Fach verschwunden sind. (Regel: Dein ist mein? Nein! Was mir gehört, das ist „ein Innenraum mit eigenständigem Recht“ (Arendt 2006: S. 425).

(Adaptiert aus Karlstedt 2016: S. 194)

In gemeinsamen und somit öffentlichen Räumen in einer WG gilt: Das Private soll nicht dem Öffentlichen geopfert werden. Krisensituationen sind zu vermeiden, indem die Mitbewohner frühzeitig ansprechen, was sie stört – Kommunikation ist also wichtig, um den sozialen Frieden der Gemeinschaft in diesem hybriden interkulturellen Raum, in dem sich Privates mit Öffentlichem mischt, aufrechtzuerhalten.

Der Spielfilm *L'Auberge espagnole* bringt die Permeabilität von räumlichen Grenzen zum Vorschein. Die konfliktauslösenden Handlungen der einzelnen Mitbewohner sind nichts anderes

als Grenzüberschreitungen. Indem die Bewohner Grenzen überschreiten, verletzen sie auch ungeschriebene Regeln. Die gemeinsamen und somit öffentlichen Teilräume werden zu regelrechten Schlachtfeldern, wenn Grenzverletzungen nicht thematisiert und geklärt werden. Die Studierenden sollen sich ständig die Frage stellen: Wo liegt die Grenze? Ab wann wird sie überschritten? Mit welchen Folgen? Die Lernenden überwinden auf diese Weise Hürden, indem sie sich im DaF-Unterricht mit ihren zukünftigen interkulturellen Konfliktsituation auseinandersetzen.

Zusammenfassend kann zum französischen Film gesagt werden:

Neben seiner ursprünglichen geographischen und politischen Bedeutung dient der Begriff der Grenze dazu, als Metapher in den verschiedensten Bereichen die Erfahrung von Grenzen und die Bemühungen ihrer Überwindung zu bezeichnen (Renner 2004: S. 360).

Das zweite Filmbeispiel, der deutsche Kurzfilm *Schwarzfahrer* von Pepe Danquart thematisiert den öffentlichen Raum. Der Film behandelt ein sehr verbreitetes Thema, das auch Jugendliche in Rumänien bewegt: Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Aus der Perspektive des Diskriminierten gilt es, eine Antwort auf Beschimpfungen zu finden.

Der Filmtitel ist ein Wortspiel um den Begriff „Schwarzfahrer“. In Schwarz-Weiß gedreht, erzählt der Film das Erlebnis eines jungen Schwarzen, der in einer Berliner Straßenbahn Anfang der 1990er Jahre von einer alten Frau wegen seiner Hautfarbe beschimpft wird. Der Großteil des Films besteht aus einer ununterbrochenen Hasstirade. Die anderen Fahrgäste verfolgen das Ganze ohne zu reagieren. Als gegen Ende des Films ein Kontrolleur zusteigt, nimmt der junge Mann ihr den Fahrschein weg und verschwindt ihn. Bei der Fahrkartenkontrolle verteidigt sich die alte Frau mit den Worten „Der Neger hat ihn [den Fahrschein] eben aufgefressen!“ (Schwarzfahrer, 09:45) Der

Schaffner hält diese Aussage für eine unglaubliche Ausrede und fordert die Frau auf auszusteigen.

Schwarzfahrer eignet sich perfekt, um ausgehend von den Grenzen der öffentlichen Äußerung der Meinungsfreiheit im Unterricht eine Debatte über Fremdenfeindlichkeit und Zivilcourage zu führen. Der Film eignet sich auch dafür, unterschiedliche Intentionen miteinander zu verknüpfen. Lernziele sind, die Studenten dazu zu bringen, sich mit fremdenfeindlichen Aussagen sowie mit Vorurteilen und Stereotypen auseinanderzusetzen und darüber zu reflektieren. Es wird im Endeffekt ein Perspektivenwechsel angestrebt, bei dem sich die Lerner in die Lage des Diskriminierten hineinversetzen und Toleranz und Respekt erlernen. Affektive und kognitive Lernziele werden dabei angesprochen: Der Film bietet die geeignete Kulisse dafür, aufgrund der Empathie mit dem Schwarzen und der Befremdlichkeit, welche die alte Frau hervorruft, sowohl die Psyche als auch die Gefühle der Studenten anzusprechen (siehe Karlstedt 2016: S. 111). Schließlich müssen sich die Studenten dafür entscheiden, welche Verhaltensweisen öffentlich tragbar sind und welche nicht.

Die folgende Aufgabe ist einer schweizer Webseite entnommen. Die Studenten sollen untersuchen, wann ein öffentliches rassistisches Verhalten vorliegt und somit unter die Strafnorm fällt. Ausgangspunkt ist das schweizer Antirassismus-Gesetz:

Wer öffentlich Ideologien verbreitet, die auf die systematische Herabsetzung oder Verleumdung der Angehörigen einer Rasse, Ethnie oder Religion gerichtet sind, wird mit Gefängnis oder Buße bestraft (http://www.filmeeinewelt.ch/dvd/respekt/deutsch/files/Film_03d_ws04.pdf, zuletzt abgerufen am 17. Juni 2016).

Folgende Tatbestände schlägt das Arbeitsblatt zur Untersuchung vor:

1. Die Aussagen der alten Frau im Film *Schwarzfahrer*
2. Die alte Frau äußert sich bei einem Geburtstagsfest in ihrer Wohnung rassistisch (Wird hier die private

Wohnung öffentlicher Raum? Welche sind hier die Grenzen?)

3. Die Aussagen der alten Frau erscheinen in einer Schülerzeitung
4. An einem Stammtisch in einem Restaurant spottet „Max Mustermann“ über „Neger“ und behauptet, „die hätten ja alle AIDS“
5. Auf dem Fußballplatz wird Rocco von einem farbigen Spieler der gegnerischen Mannschaft gefoult und brüllt: „Du Scheißtamile!“
6. Auf einem Fußballplatz wird ein farbiger Spieler von einem schweizer Spieler gefoult, daraufhin brüllt der farbige Spieler: „Scheißschweizer!“
7. Der Polizeidirektor einer schweizer Stadt sagt in einem Interview mit einer Tageszeitung in Bezug auf die vielen schwarzen Drogendealer: „Dieses kriminelle Pack gehört vor die Grenze gesetzt!“
8. Auf einer Parteiversammlung einer schweizer Partei sagt ein Nationalratskandidat: „All die Ausländer, die unser Land überschwemmen und faul herumhocken, gehören ausgewiesen!“
9. Bei einem Fußballspiel wird der schwarze Spieler aus Kamerun von einem Fan beschimpft: „Du schwarze Sau!“
10. Raymon, ein 19-jähriger Kochlehrling trägt auf seiner Jacke die Aufschrift: „FUCK the Albanians“

Bei dieser Debatte um Tragbarkeit fremdenfeindlichen Aussagen im öffentlichen Raum stehen den Studenten drei Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung (vgl. http://www.filmeeinewelt.ch/dvd/respekt/deutsch/files/Film_03d_ws04.pdf, zuletzt abgerufen am 17. Juni 2016):

- a) Der Tatbestand ist öffentlich und fällt unter die Strafnorm
- b) Der Tatbestand ist nicht öffentlich und fällt nicht unter die Strafnorm

- c) Der Tatbestand ist fraglich und kann nicht eindeutig beantwortet werden

Ziel dieser interkulturellen Filmanalyse ist es, die Studenten zum Nachdenken anzuregen über die Grenzen des Öffentlichen und des Privaten bei fremdenfeindlichen Aussagen. Hier kann auch ein Rollenspiel sinnvoll sein, bei dem die Studenten die eine oder andere Meinung vertreten.

Bei der Analyse beider Filme haben die Studenten die Gelegenheit, die durch verschiedene Brüche verletzte Ordnung wiederherzustellen, indem sie zwischen öffentlichem und privatem Raum pendeln und die Grenzen und das Gleichgewicht neu definieren:

Innerhalb des Öffentlichen erscheint das Private als Eingegrenztes und Eingezäuntes, und die Pflicht des öffentlichen Gemeinwesens ist es, diese Zäune und Grenzen zu wahren, welche das Eigentum eines Bürgers von dem seines Nachbarn trennen und gegen ihn sicherstellen (Arendt 2006: S. 425).

Abschließend kann man sagen, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen Grenzen und Regeln, die als Stereotype fungieren, mit denen wir unsere Sicht der Welt ordnen. Topographische Ordnungen eignen sich sehr gut dazu, abstrakte Sachverhalte wie soziale und kulturelle Beziehungen zusammenzufassen. Dies aufgrund der Tatsache, dass räumliche Orientierung einer psychologischen Legitimation zugrunde liegt: Der Raum wird mit allen Sinnen wahrgenommen. Dadurch ist die Wahrnehmung sehr subjektiv, vor allem wenn es um die Unterscheidung zwischen Privatem und Öffentlichem geht (vgl. Renner 2004: S. 360).

Literatur

Primärliteratur

- L'auberge espagnole - Barcelona für ein Jahr.* Mars Distribution (Frankreich), 2002. Regie Cedric Klapisch
- Schwarzfahrer.* Trans-Film GmbH (Berlin), 1993. Regie Pepe Danquart.

Sekundärliteratur

- Altmayer, Claus 1997: *Zum Kulturbegriff des Faches Deutsch als Fremdsprache.* In: <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-02-2/beitrag/almayer3.htm> (zuletzt aufgerufen am 17. Juni 2016).
- Arendt, Hannah 2006: *Der Raum des Öffentlichen und der Bereich des Privaten,* In: Dünne, Jörg & Günzel, Stephan (Hrsg.): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften.* Suhrkamp. Frankfurt am Main. S. 420-434.
- Karlstedt, Ana 2016: *Interkulturelle Kommunikation im studienbegleitenden DaF-Unterricht.* Editura Ars Docendi. Bukarest.
- Myrdal, Gunnar 1953: *The Political Element in the Development of Economic Theory,* zitiert nach Arendt, Hannah 2006: *Der Raum des Öffentlichen und der Bereich des Privaten.* In: Dünne, Jörg & Günzel, Stephan (Hrsg.): *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften.* Suhrkamp. Frankfurt am Main. S. 421.
- Renner, Karl Nikolaus 2004: *Grenze und Ereignis. Weiterführende Überlegungen zum Ereigniskonzept von Jurij M. Lotman.* In: Gustav, Frank / Wolfgang Lukas (Hrsg.): *Abweichung. Kultursemiotische Studien zu Literatur, Medien und Wirtschaft. Festschrift für Michael Titzmann.* Passau. Verlag Karl Stutz. S. 357-381.

Internetquellen

http://www.filmeeinewelt.ch/dvd/respekt/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?BE&03&BE03_Zm.htm (Respekt statt Rassismus. Begleitmaterial zum Kurzfilm *Schwarzfahrer*. Zuletzt aufgerufen am 19.07.2016.)